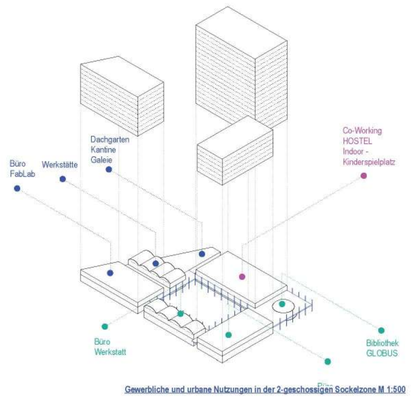
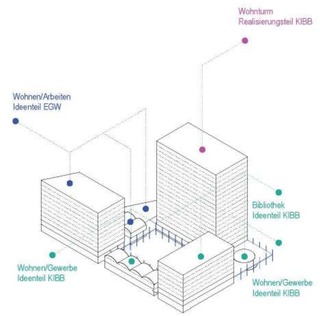
Stadt und Quartier
Binnenplatz am Nordpark

Wettbewerb Wohnhofhaus Pawlatschenhof Wien – Baufeld 6b2

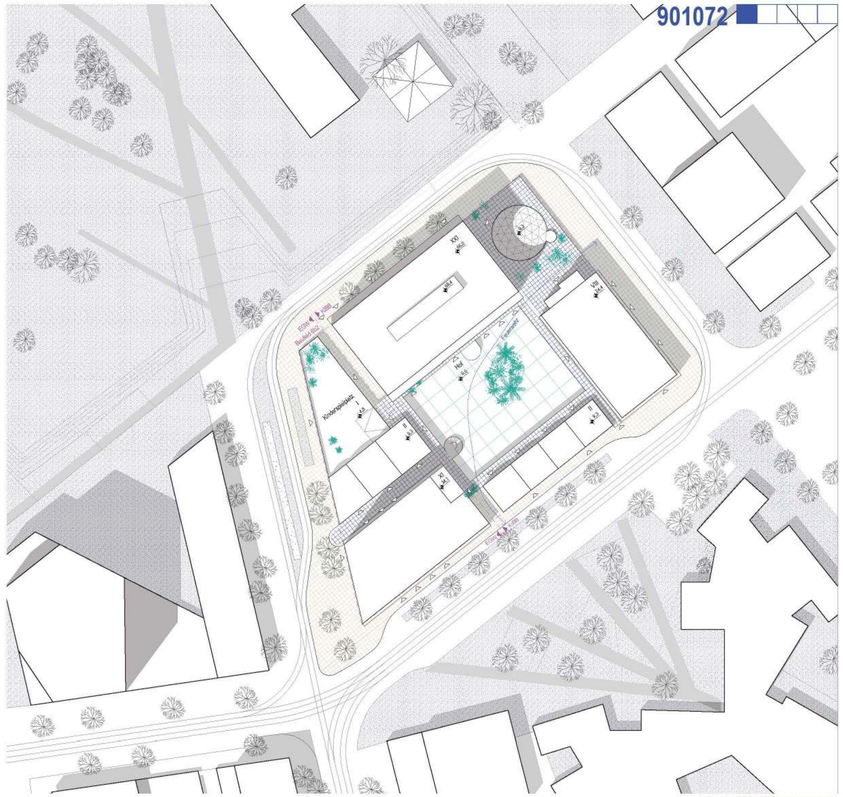
Teilnehmer 5



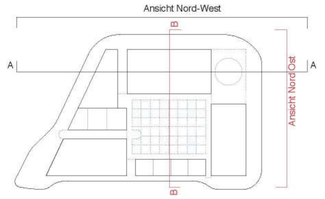
Gewerbliche und urbane Nutzungen in der 2-geschossigen Sockelzone M 1:500

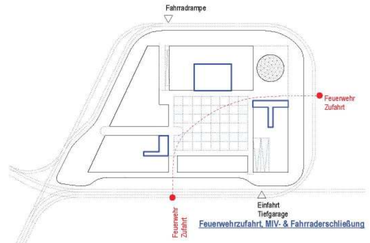


Städtebauliches Leitbild und Zuordnung Bauträger M 1:500

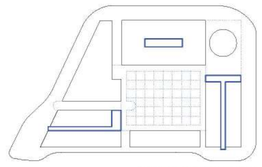


Lageplan / Dachaufsicht M 1:500





Feuerwehrzufahrt, MIV- & Fahrraderschließung



Erschließung der Obergeschosse

Stadt und Quartier

Das städtebauliche Leitbild sieht für das Baufeld 6b2 als Entrée zum Nordpark einen in seiner Höhenabstufung und typologischen Vielfalt markant gestalteten aber vor allem stark durchlässigen Blockrand vor, der einen großzügigen Binnenplatz zur Erschließung sowie zur weiteren Verhandlung der Belange des Wohnens, des Arbeitens und urbaner Nutzungen bereitstellt.

Die gute infrastrukturelle Anbindung, die Unmittelbarkeit zum Freiraum und nicht zuletzt die auch inhaltliche Nähe zu den sozial und kulturell innovativen Aktivitäten und Prozessen der Nordbahn-Hallen bilden die strukturellen Voraussetzungen für einen urbanen, sozialen und wirtschaftlich nachhaltigen Verhandlungs- und Entwicklungsprozess dieses neuen, durchmischten Quartiers.

Die städtebauliche Vorgabe geht also über eine einfache Parzellierung, die dann in der Weiterentwicklung zu differenzierten Bebauungen führt, hinaus - hier ist bereits ein klares Bild, eine Atmosphäre entwickelt, die Teil einer Geschichte ist, die nun weitererzählt werden soll. Dementsprechend nimmt die Arbeit möglichst viele der typologischen Vorüberlegungen auf und schreibt diese fort.

Ausgehend von der Vorstellung der Verbindung von Wohnen und Arbeiten als einem sozial nachhaltigen Modell der Quartiersentwicklung werden Gebäude entwickelt, die in Anlehnung an den Wiener Pawlatschenhof in der 2-geschossigen Sockelzone einen zunächst nutzungsoffenen Verhandlungsraum bereitstellen, indem sie das Wohnen über den erweiterten Begriff des Arbeitens mit dem unmittelbaren Umfeld vernetzen, gemeinschaftliche und aneignungsoffene Räume schaffen und so vielfältige Lebensmodelle unterstützen.

Pawlatschenhof

Der ringartige Pawlatschengang aus Stahl- und Beton-Fertigteilen wird über die passagenartigen Zugänge der Gebäude zum Innenhof, die durchgesteckten Gewerberäume erschlossen und verbindet EG und 1. OG zu einer flexibel nutzbaren und stark vernetzten 2-geschossigen Sockelzone. Dabei liegt ein besonderer Fokus darauf, kostengünstige und einfache Konstruktionen zu nutzen und die Gebäudestrukturen so anzulegen, dass auch weiterhin Um- und Ausbauten erfolgen können.

KIBB - Realisierungsteil

Zusammen mit dem neuen 21-geschossigen Wohnhochaus mit seiner spektakulären Lage am Nordpark und nach Süden mit Blick in die Stadt bildet der auf zwei Ebenen erschlossene Pawlatschenhof das Kernstück des neuen Quartiers, einen sozial und wirtschaftlich urbanen Verhandlungsraum, in dem zeitgemäße Formen der Arbeit und der Co-Produktion erprobt werden und Macherinnen in einem produktiven Austausch stehen können - urbanes Wohnen zwischen privatem Rückzug, Arbeit und aktiver Teilhabe und Freizeit in der Stadt.

KIBB - Ideenteil

Am nordöstlichen Rand des Binnenplatzes, gegenüber dem denkmalgeschützten Wasserturm am Nordpark bindet der Pawlatschengang den KIBB-Ideenteil an - ein 8-geschossiges Wohn- und Atelierhaus mit Zufahrt zur Tiefgarage sowie einer Stadtteilbibliothek mit Hochterrasse zum Nordpark und zur angedachten Hotelnutzung im 1. OG des Wohnturmes. Die gewerblichen Nutzungsflächen sind als Geschäftslokal im EG an der Ecke Ley- und Taborstraße vorgesehen sowie als durchgesteckte Büro- und Atelereinheiten im 1. OG mit direktem hofseitigen Zugang vom Laubengang.

EGW - Ideenteil

Am südwestlichen Rand des Hofes, der gleichzeitig die Grenze für die Realteilung ist, befindet sich der EGW-Ideenteil, ein baugemeinschaftliches Wohn- und Atelier-/Geschäftshaus; das aus einem 11-geschossigen Gebäude im Süden und einem 1 bis 2-geschossigen Gebäude mit gemeinschaftlichen Dachgarten im Norden besteht.

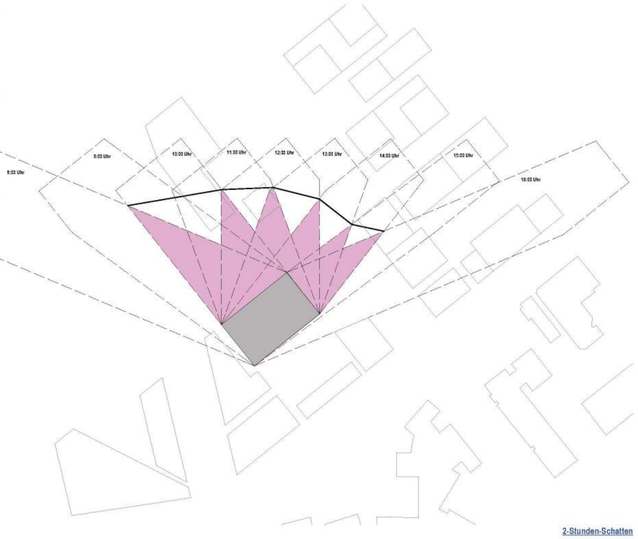
Für die in einem modellhaften Projekt angestrebte kleinteilige und innovative Nutzungsmischung von 50% Wohnen und 50% Arbeiten sind in Abstimmung mit den zukünftigen Nutzer- und Bewohnergruppen differenzierte Grundrisstypologien für die Kombination von Arbeiten & Wohnen denkbar. Die kooperativen Nutzungsflächen für Gastronomie, kleinere Dienstleistungs-unternehmen sowie Manufakturbetriebe sind im EG und 1. OG angeordnet – sowohl mit Anbindung an die Bruno-Marek-Allee als auch an den hofseitigen Pawlatschengang.

Freiraum

Die Gestaltung des Hofes zeichnet sich durch seine große Nutzungsoffenheit aus. Der Bodenbelag aus rötlich eingefärbtem Beton-Werkstein differenziert im zentralen Bereich den Raum durch eine großzügige, den Randbereich unterhalb des Laubengangs durch eine kleinteilige Verlege-Art.

Eine mit Birken und Ruderal-Gehölz dicht bepflanzte Insel bietet Möglichkeit zum Aufenthalt und schafft eine leichte, grüne Atmosphäre für den urbanen Hof. Der Kronenraum wird am Pawlatschengang im ersten Obergeschoss direkt erfahrbar. Große Tröge mit Gehölzpflanzungen - auch als Überdachung des Zugangs zum Wohnhochhaus - verstreuen das Grün weiter im Hof, lockern das Raumgefühl und Rankpflanzen in dem nach Süden orientierten Randbereich bringen das Grün auch in die Vertikale. Großzügige Sitzmöglichkeiten dienen als Treffpunkt und Kommunikationsraum.

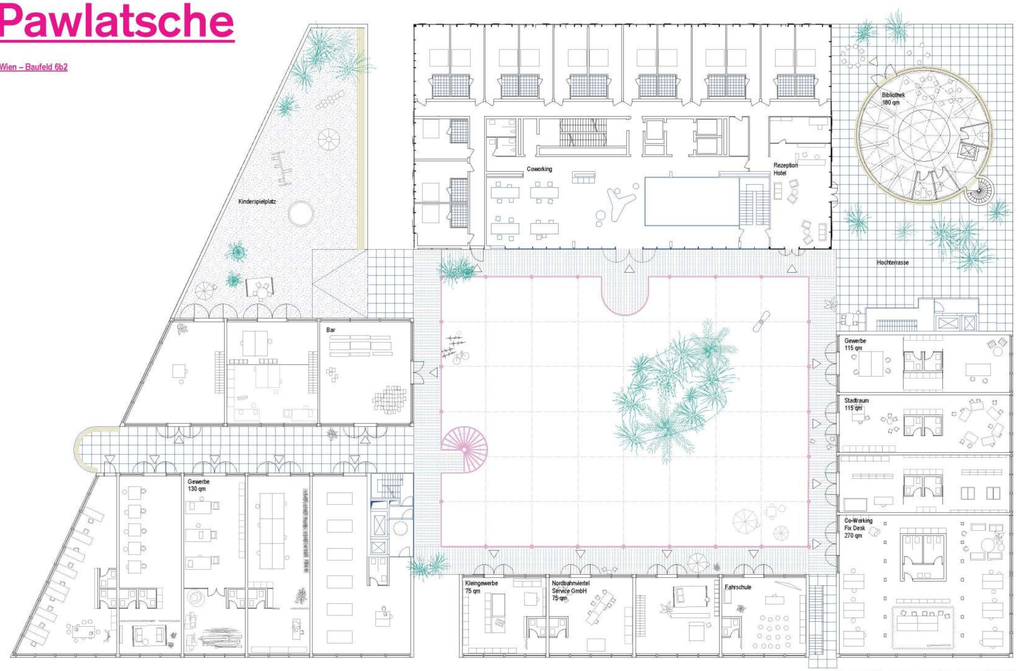
Der im 1. OG über den Pawlatschengang zugängliche Dachgarten im EGW-Ideenteil eröffnet den Blick auf die Freie Mitte am Nordbahnhofgelände und verbindet die beiden Räume. Integrierte Sitzflächen auf den erhöhten Pflanzbeeten am Rand des Gartens schaffen Möglichkeiten zum Verweilen und mit Trampolin,Sandkiste und Wasserspiel zum Spielen für Kinder. Die nord-östlich im 1. OG an den Laubengang angeschlossene Hochterrasse bietet Ausblick zum Nordpark sowie weitere Aufenthaltsmöglichkeiten für die Besucherinnen der Stadtteilbibliothek, des Hotels und des Co-Working-Bereichs im Wohnturm.



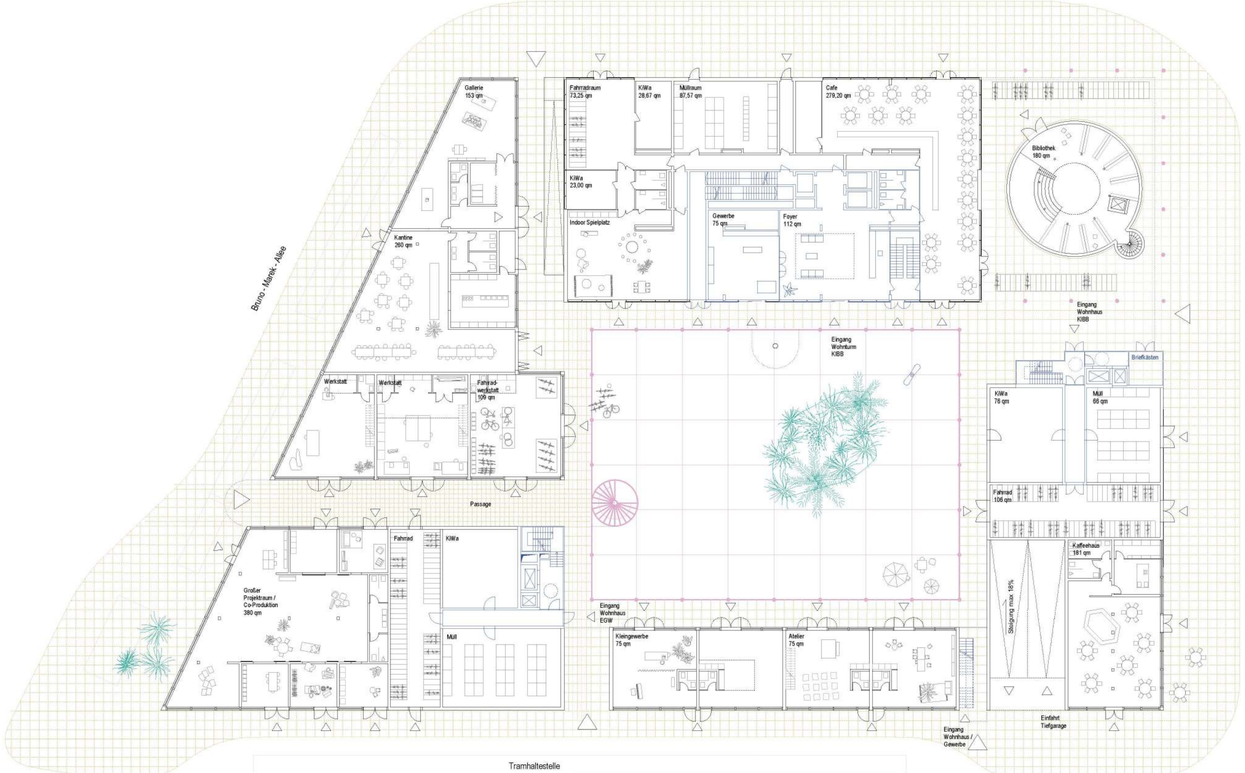
2-Stunden-Schatten

Wohnen und Arbeiten an der Pawlatsche

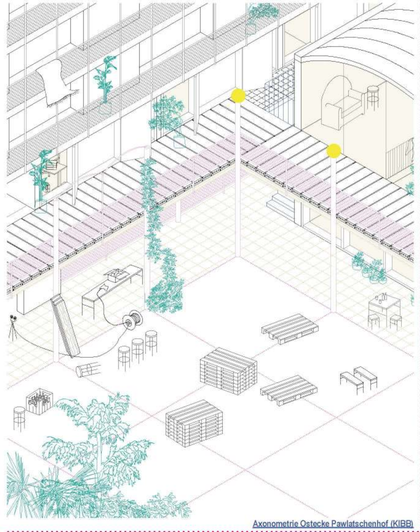
Wettbewerb Wohnhochhaus Nordbahnhof Wien – Baufeld 6b2



Sockelzone: 1. Obergeschoss und Pawlatsche M 1:200



Sockelzone: Erdgeschoss und Binnenplatz M 1:200



Axonometrie Ostecke Pawlatschenhof (KIBB)

Linie U1

Alle packen mit an.
Mit dem Umzug der Organisatorinnen der Nordbahn-Halle in den kürzlich fertiggestellten Binnenplatz am Nordpark entsteht das quartiersbezogene Anschlussprojekt " Nordbahn-Hof", das weiter konkrete und innovative Maßnahmen zur Nutzungsmischung und -vielfalt im neuen Stadtquartier am Nordpark entwickelt.

Zentraler Ausgangspunkt ist die räumlich-programmatische Entwicklung und nutzerbezogene Aneignung der 2-geschossigen Sockelzone zu einem sozial vernetzten Gefüge aus Arbeiten und Wohnen im Quartier: der neu benannte Nordbahn-Hof.

Wie zuvor die Nordbahn-Halle soll nun der 'neue' Nordbahn-Pawlatschenhof zum Verhandlungsraum für nachhaltige Nutzungen im gesamten Nordbahnviertel werden – eine Andockstation für MacherInnen mit Schwerpunkt auf Vernetzung und kooperative Formen der Zusammenarbeit.

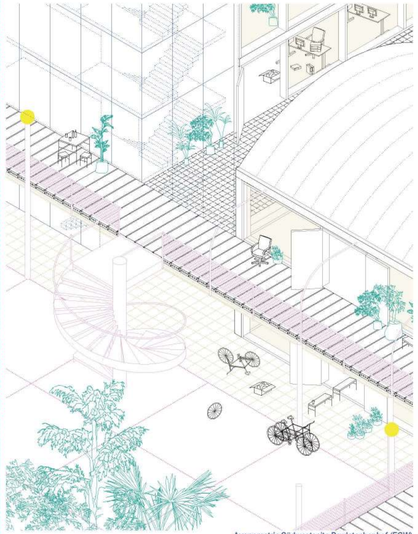
Konrad fährt die letzten Holzpaletten aus der Tiefgarage – in zwei Stunden muss die Tribüne stehen. Heute Abend beginnt das 8. Filmfestival am Wasserturm' - zum ersten Mal im Nordbahn-Hof!

Foto von den Nordbahnhallen

Linie 2

RadWerkstatt NBH
Konrad ist froh, dass mit der Unterstützung seines Arbeitgebers, der Nordbahnviertel Vermietungsservice GmbH, der Selbsthilfe-Verein aus Brigittenau die RadWerkstatt NBH eröffnen konnte und nun für Jugendliche berufsqualifizierende Praktika in Fahrradtechnik und Recycling anbietet.

Mittagspause
Der Mittagstisch der Grätzel-Katine zieht jeden Tag mehr Besucherinnen aus dem Nordpark an, Konrad und Hakim aus der RadWerkstatt nehmen die veganen Reiber-Datchi mit Gscharb und wollen auf den Dachgarten – doch hier spannt Familienvater, Goran aus dem 14ten bereits Papiergirlanden für den Kindergeburtstag seiner Tochter.



Axonometrie Südwestseite Pawlatschenhof (EGW)

Linie U5

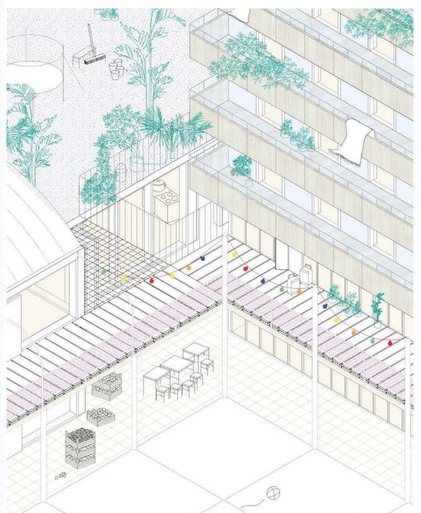
Seit Frau Bartolotti pensioniert ist, verbringt sie viel mehr Zeit auf ihrem Balkon und bekommt nahezu alle Geschichten mit. Dazu noch täglich fünf Runden Nordic Walking auf der Pawlatsche und zwei Mal in der Woche in der Stadtteil-Bibliothek 'Globus' gegenüber vom alten Wasserturm aushelfen. Die Kinder aus der Nachbarschaft wollen mehr Sci-Fi-Bücher – woran das wohl liegt? Ja aber, wer schleicht sich da so spät am Abend noch in die Bar der Hotelerie – na klaar, die Hofa woar's!

Leonie Hofer schmerzt die Aussicht über die hitze-flimmernde Innenstadt sowie die Einsamkeit der Schaffenskrise – ob die Zeit bis zur Eröffnung ihrer großen Solo-Ausstellung im Palais Schwarzenberg reicht?

Und Morgen?
Da treffen sich, wie letztes Jahr die Balkonistas aus der umliegenden Nachbarschaft zum botanischen Erfahrungsaustausch. Da schleppen Jung und Alt wieder ohne Ende Blumenerde und Teekannen zum Café Hofaube und stellen den ganzen Hof voll mit Pflanztöpfen und -trögen.

Blick aus der Typ E-Maisonette-Wohnung nach Süden

Blick aus der Typ D-Wohnung mit Loggia zum Nordpark



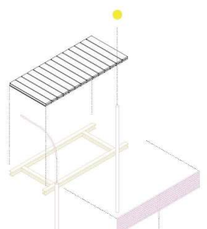
Axonometrie Nordecke Pawlatschenhof (EGW & KIBB)

Linie U2

Die zusammen mit den Studierenden des adhoc adopt studio der TU Wien und der 'Angewandten' entwickelte 'Modul-Pawlatsche' im Nordbahn-Hof wird laufend umgebaut und an die wechselnden Bedarfe der Binnenplatz-Anrainer angepasst.

Allerdings sind nach Meinung von Frau Bartolotti aus der 7-ten Etage die Überlegungen, eine elektronische Zugangskontrolle zum Dachgarten der EGW über der Grätzel-Kantine einzurichten zu akademisch und vollkommen unbrauchbar. Der Beweis: Der überwiegende Teil der Kinder hockt nun bei schönstem Wetter im Indoor-Spielplatz des Hochhauses. Die Hofer'sche, die erst kürzlich in eines der exklusiven Künstlerinnen-Ateliers im 19ten eingezogen ist, nervt das kindliche Getöse im Hof sowieso.

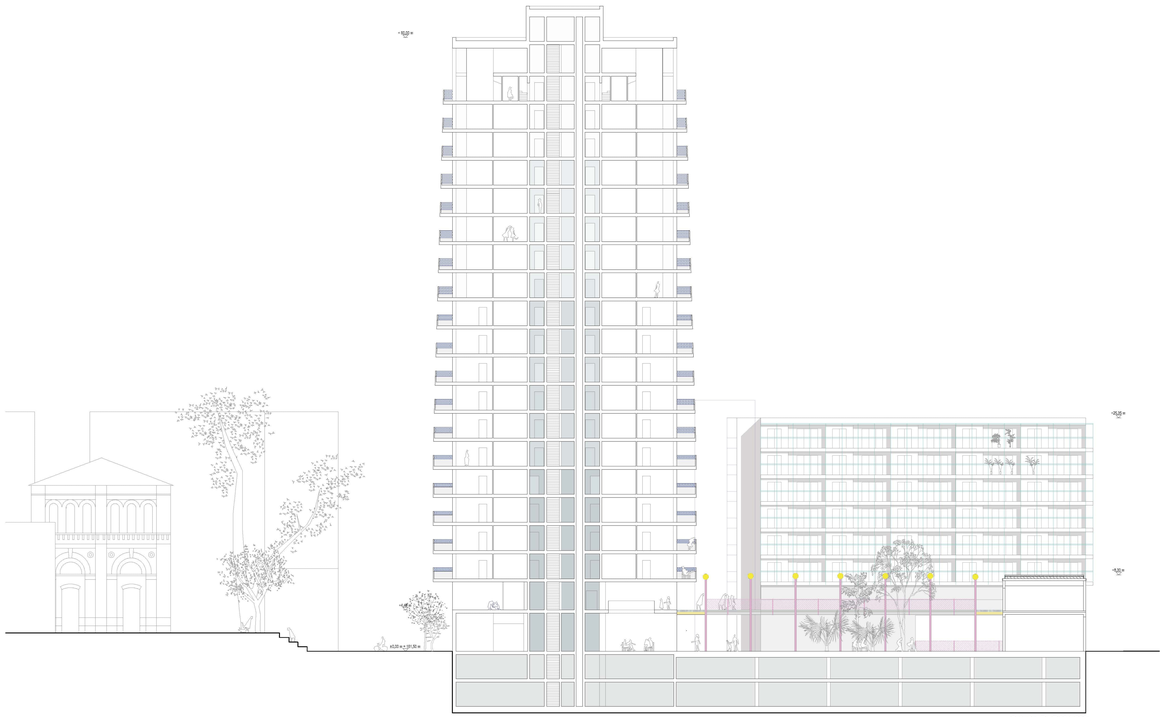
Goran, der allein-erziehende Vater wünscht sich es wäre bereits Abend und der Kindergeburtstag wäre vorüber – einfach nur die abendliche Stille über der Freien Mitte genießen.



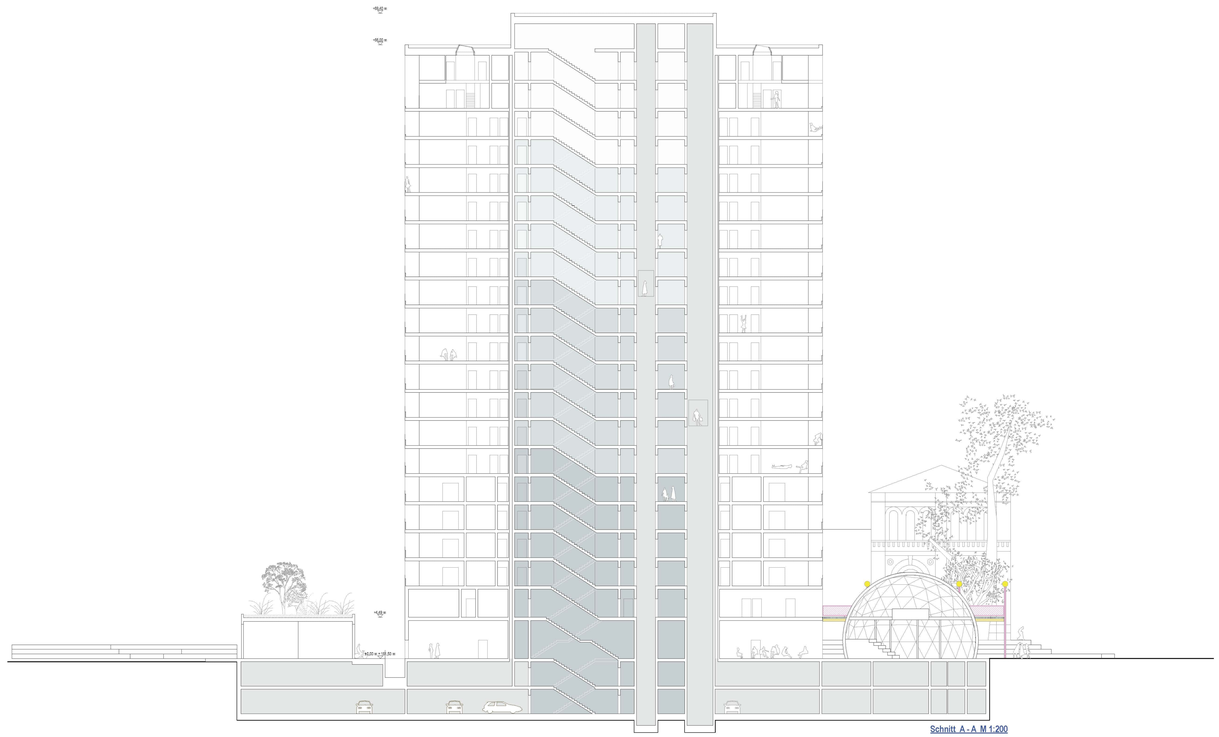
Axonometrie Bauelemente der Pawlatsche

Wohnen im Quartier
Gebäudetypen

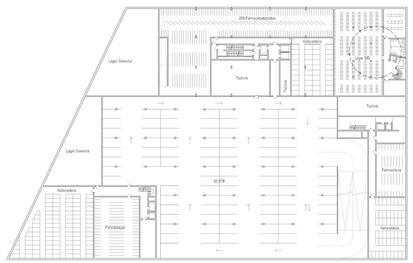
Wettbewerb Wohnhochhaus Nordbahnhof Wien – Baufeld 6b2



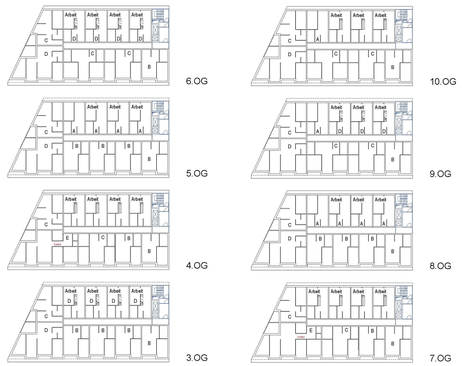
Schnitt B - B M 1:200



Schnitt A - A M 1:200

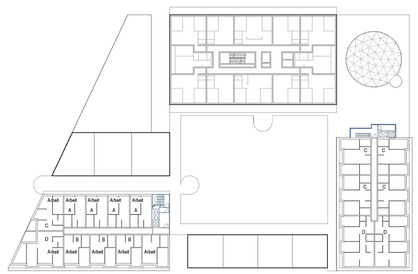


1. Untergeschoss mit TG M 1:500

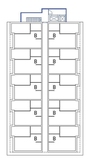


Regelgeschoss 3. - 7. OG (EGW)

2. Untergeschoss mit TG M 1:500



2. Obergeschoss M 1:500
Regelgeschoss KIBB 2. - 5. OG



RG 6. - 7. OG M 1:500

Wohnturm

Das städtebauliche Konzept sieht einen flachen 2-geschoßigen Sockel mit Binnenplatz und nach Süden ausgerichtetem Ateliergebäude und einen städtebaulichen Akzent in Form eines 66 m hohen Hochhauses im Norden des Bauplatzes vor. Im Stadtgefüge bildet das Hochhaus einen weiteren Orientierungspunkt mit Torfunktion für die nordöstlichen Stadtquartiere am Nordpark.

Die Verdichtung in der Höhe erlaubt mit 190 Wohnungen und 16.000 qm Nutzfläche, eine optimale Ausnutzung des Bauplatzes bei minimalem Fußabdruck und damit den Erhalt und die Verbesserung der bestehenden und geplanten Grün- und Freiräume.

Die Bewohner profitieren von einer ausgezeichneten Aussicht auf die Innenstadt im Süden und auf die Freie Mitte im Nordwesten. Durch die Lage des Hochhauses am nördlichen Rand des Baufeldes entsteht keine Verschattung von Bestands- oder Neubauten.

Architektur
Ein stringentes Linienwerk aus horizontalen Bändern und vorgeschalteten Balkonbrüstungen mit einem subtilen Farb- und Transparenzverlauf erzeugen Plastizität und räumliche Tiefe mit Schattenwirkung. Dabei löst sich die Fensterschicht von der Tektonik der Fassade ab und tritt optisch zurück. Die äußere Haut der Schmalseiten und der „Kopf" werden mit pulverbeschichteten, gelochten und gekanteten Trapezblech verkleidet. Je nach Lichtsituation und Betrachtungswinkel entstehen subtile Schatteneffekte an den Fassaden. Der Turm wirkt elegant und zeitlos.

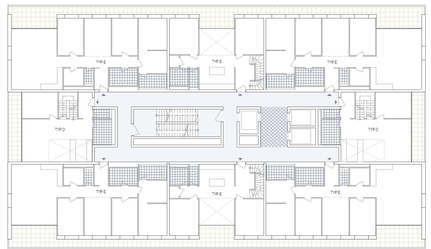
Vielfältiges Wohnangebot
Aufbauend auf einem wirtschaftlichen modularen Raster wird der angestrebte Wohnungsschlüssel auf nur drei Regelschossen abgebildet. Mit 190 Wohneinheiten bietet das Projekt ein vielfältiges Wohnangebot: von der kompakten Kleinwohnung für Singles, Paare und Jungfamilien, über Familienwohnungen mit Einfamilienhausqualität. In den obersten beiden Etagen sind 2-geschossige Ateliertypen möglich, die Wohnen (und Arbeiten) mit einer ausgewöhnlichen Aussicht kombinieren. Flexible Grundrisse erlauben ein kompaktes flächeneffizientes Wohnen; strukturell sind die Grundrisse.

Individuelle Freiräume (Balkone, Loggien)
An den Längsseiten (an der Freien Mitte und Innenstadtseite) werden den Wohnungen durchlaufende Balkone vorgelagert, die nach oben hin in der Tiefe (ab dem 5.OG) abnehmen und ab dem 14. OGmit windgeschützten Loggien den Wohnbereich erweitern. An den Schmalseiten erhalten die Wohnungen ausschließlich Loggias, welche mit perforierten Lochblech-Schiebelementen verdunkelt und in den höheren Etagen windgeschützt werden können. Der erhöhte wohnungsbezogene Freiraumanteil lässt sich zugunsten geringerer Gemeinschaftsflächen für die Hausgemeinschaft kostenneutral realisieren. Neben dem baulichen Sonnenschutz haben die vorgelagerten Balkone auch brandschutztechnische Vorteile; durch die Auskragung der Balkone kann der vertikale Brandüberschlag unterbunden werden und auf die Fassadensprinkleranlage größtenteils verzichtet werden.

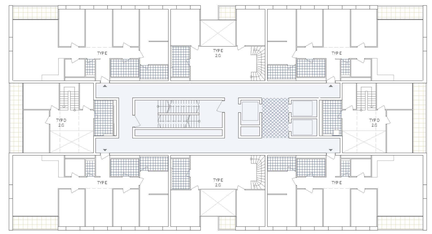
Aktives Erdgeschoss
Die robuste Gebäudestruktur lässt eine Vielzahl von möglichen Nutzungen im Sockelgeschoss zu. Als Ankernutzung schlagen wir im 1. OG ein Hostel mit 16 Zimmer (alternativ serviciertes Wohnen) vor und als Erweiterung der Palatische ins Wohnhochhaus eine Coworkingzone.
Das von einem Portier besetzte 2-geschossige Foyer des Hochhauses liegt am Binnenplatz in unmittelbarer Nachbarschaft zum durchgesteckten Hofcafé und der Stadtteilbibliothek und verbindet die darüber auftragenden Wohngeschosse mit dem Leben auf dem Platz. Fahrradraum und Werkstatt bilden in Synergie mit dem Gemeinschaftsraum einen aktiven Treffpunkt für die Hausgemeinschaft.

Effiziente Erschließung
Das Hochhaus erschließt über den zentralen Kern bis zu 12 WE pro Geschoß und 190 WE gesamt mit 2 Sicherheitstreppenhäusern (Sicherensteigen) und 3 Aufzügen.

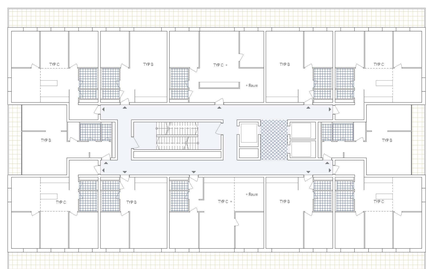
Struktur
Strukturell ist das Wohnhochaus einfach und ablesbar konzipiert. Die kompakte innenliegende Erschließung und das statische System mit Stahlbetondecken, aussteifendem Stahlbetonkern, Stahlbetonskelettbauweise bestehend aus Stützen und kurzen Wandscheiben, tragende Wohnungstrennwände mit Durchbrüchen und Leichtbauweise für maximale Flexibilität, bieten große stützenfreie zusammenhängende Flächen und ermöglichen die nötige Flexibilität über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes hinweg. Die Möglichkeit für durch sich ändernde Lebensumstände notwendige Adaptierungen (Schalträume) ist durch dieses System gewährleistet. Das vertikal durchlaufende Tragwerk und durchlaufende Schachtführungen versprechen ein hohe Ökonomie.



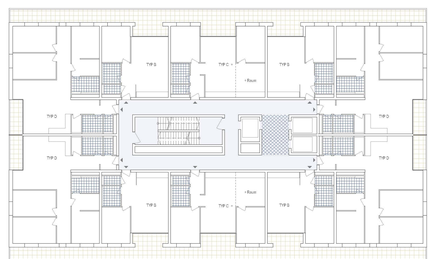
19. Obergeschoss: D, E - Wohnungen M 1:200



20. Obergeschoss: D, E - Wohnungen M 1:200



Regelgeschoss 2. - 5. OG: B, C - Wohnungen M 1:200

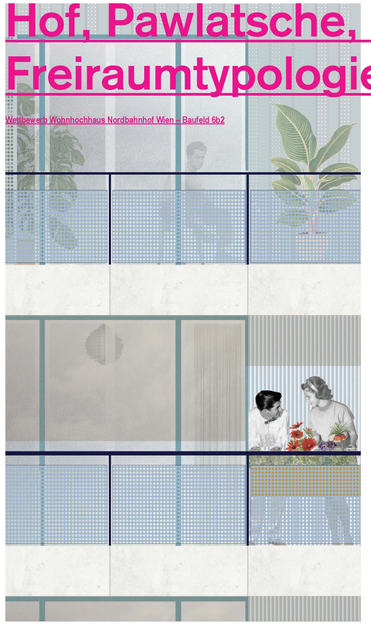


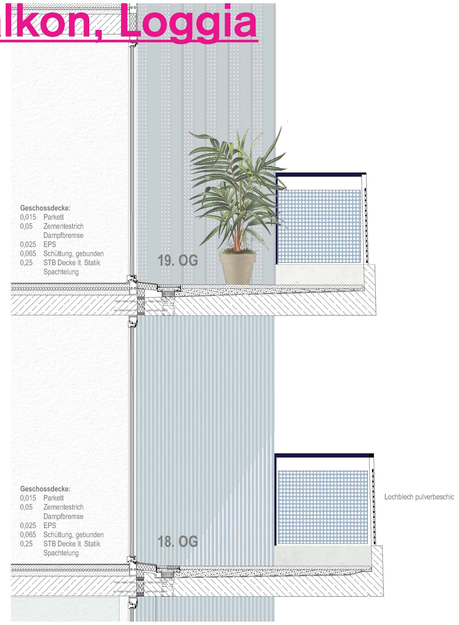
Regelgeschoss 6. - 18. OG: B, C, D - Wohnungen M 1:200

Hof, Pawlatsche, Balkon, Loggia
Freiraumtypologien

Wettbewerb Wohnhochhaus Nordbahnhof Wien - Baufeld 6b2

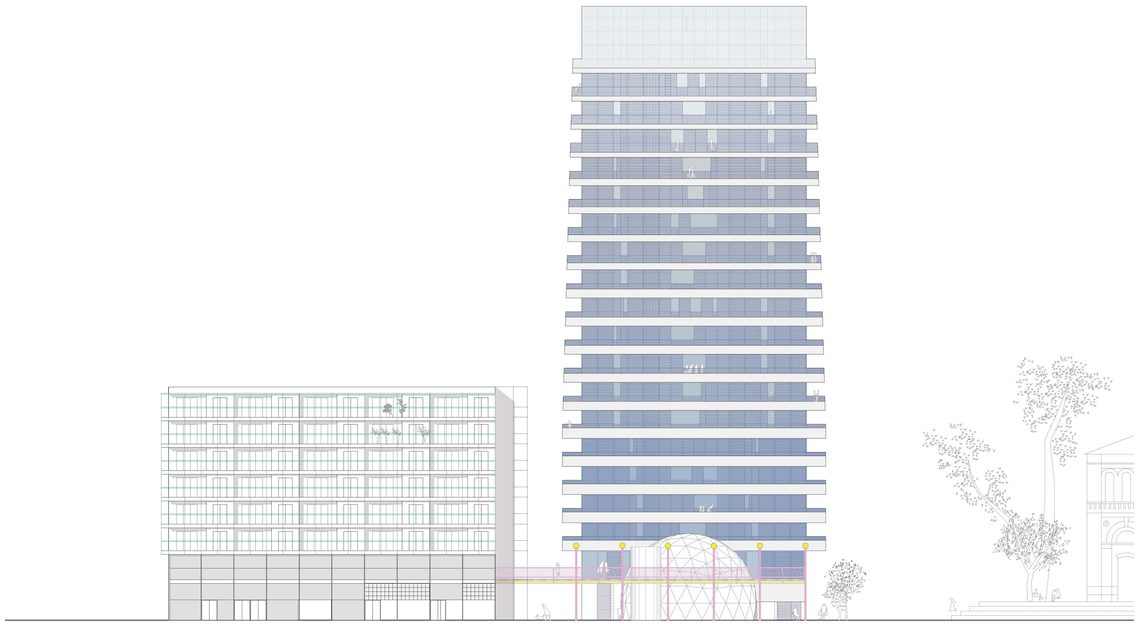
901072



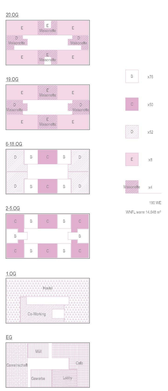


Ansicht Fassade M 1:20

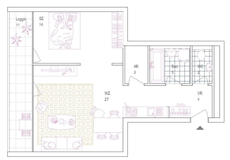
Schnitt Fassade M 1:20



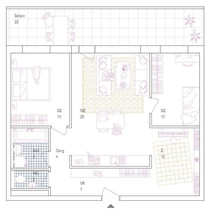
Nordost-Ansicht Leystraße M 1:200



TYP B + Balkon
Anzahl 40
Wohnfläche 54 m²
Freiraum 16 m²



TYP B + Loggia
Anzahl 8
Wohnfläche 55 m²
Freiraum 11 m²

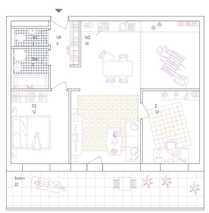


TYP C + Balkon
Anzahl 20
Wohnfläche 76 m²
Freiraum 22 m²

Wohnungstypen und Grundrissoptionen M 1:100

TYP B + Loggia + Balkon
Anzahl 28
Wohnfläche 55 m²
Freiraum 14 m²

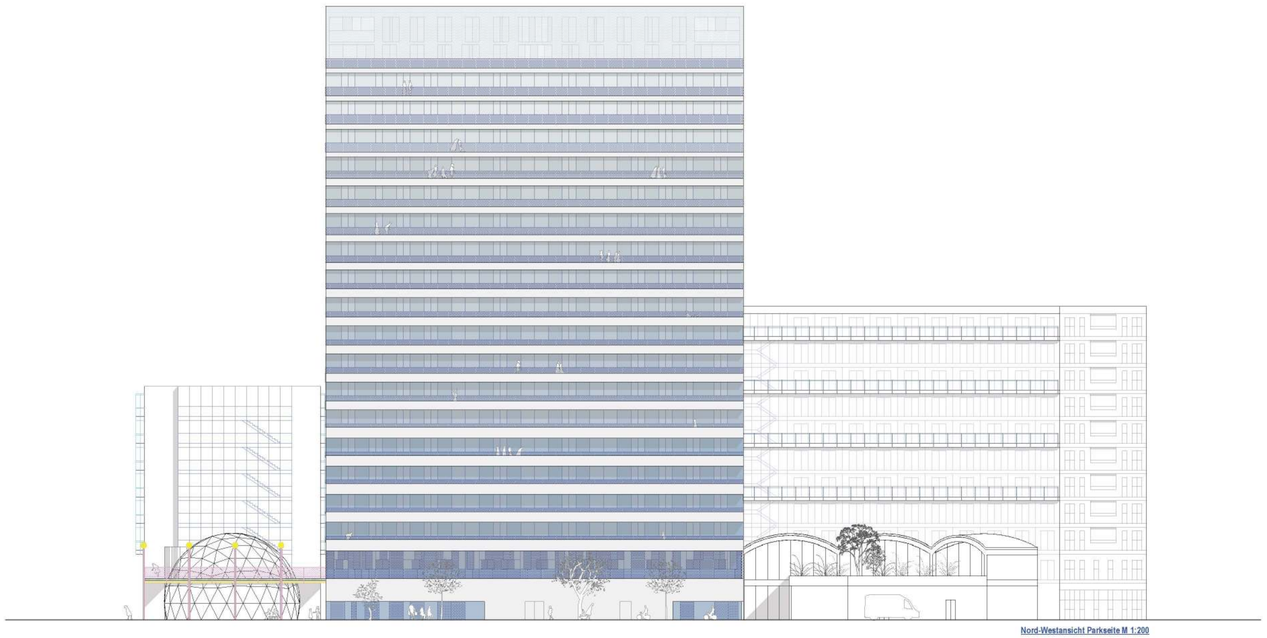
TYP C + Balkon
Anzahl 16
Wohnfläche 75 m²
Freiraum 20 m²



TYP C + Balkon
Anzahl 20
Wohnfläche 76 m²
Freiraum 22 m²

Hochhaus
Wohntypologien

Wettbewerb Wohnhochhaus Nordbahnhof Wien – Baufeld 6b2



Nord-Westansicht Parkseite M 1:200

TYP E Maisonette + Loggia + Balkon
Anzahl 8
Wohnfläche 117 m²
Freiraum 23 m²

TYP D + Loggia + Balkon
Anzahl 52
Wohnfläche 106 m²

TYP D Maisonette + Loggia
Anzahl 2
Wohnfläche 108 m²
Freiraum 22 m²

TYP E Maisonette + Loggia + Balkon
Anzahl 2
Wohnfläche 122 m²
Freiraum 19 m²

Wohnungstypen und Grundrissoptionen M 1:100